

Zeitschrift: Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie

Herausgeber: Schweizerischer Verband staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker

Band: - (1956)

Heft: 149

Artikel: Die Kinderlähmungsversicherung der Krankenkassen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-930755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kinderlähmungsversicherung der Krankenkassen

Am 23. Mai hat Studio Bern ein Radiogespräch mit Herrn Konkordatspräsident O. Schmid über die Kinderlähmungsversicherung der Krankenkassen durchgeführt. Damit sollte der Bevölkerung Einblick in die Anstrengungen der Krankenkassen zur Schaffung zusätzlicher Versicherungsleistungen zur Bekämpfung dieser Krankheit gegeben, zugleich aber auch eine Orientierung über die Organisation dieses neuen Versicherungszweiges und über die damit im Zusammenhang stehenden Probleme geboten werden. Wir veröffentlichen für unsere Leser nachstehend den Wortlaut dieses aktuellen Interviews:

Die Bekämpfung der Kinderlähmung ist nicht nur eine medizinische Aufgabe, sondern auch eine soziale. Sie stellt vor allem finanzielle Probleme. Haben die schweizerischen Krankenkassen schon etwas in bezug auf die Kinderlähmungsversicherung vorgesehen?

Die ordentliche Krankenversicherung kann den grossen Anforderungen der Kinderlähmungsbehandlung nur zum Teil genügen. Deswegen sind besondere Vorkehrungen notwendig. Ausländische Erfahrungen haben nun gezeigt, was in dieser Hinsicht möglich ist. Mit Hilfe der aktiven Bewegungstherapie können heute Lähmungen geheilt oder doch mindestens gebessert werden; Voraussetzung ist allerdings, dass die Behandlung lange genug fortgesetzt werden kann. Es ist selbstverständlich, dass dadurch ausserordentlich hohe Kosten entstehen. Und trotzdem lässt sich eine Kinderlähmungsversicherung leicht verwirklichen, weil ja verhältnismässig nur wenige Fälle auftreten, so dass zu bescheidenen Prämien im Einzelfall doch grosse Leistungen ausgerichtet werden können. Davon sind die schweizerischen Krankenkassen ausgegangen.

Wie ist nun die Kinderlähmungsversicherung der schweizerischen Krankenkassen organisiert? Wie ist sie verbreitet und was leistet sie?

Voraussetzung für das gute Funktionieren einer Kinderlähmungsversicherung ist eine gute Risikoverteilung, d. h. dass die Belastung auf möglichst viele Schultern verteilt werden kann. Bekanntlich bricht eine Kinderlähmungsepidemie meist in bestimmten Regionen aus, während andere

Landesteile nicht betroffen werden. Bei der starken Verbreitung der sozialen Krankenversicherung in der Schweiz bietet diese einen geradezu idealen Boden für die Verwirklichung einer Kinderlähmungsversicherung. Allerdings drängt sich eine gemeinsame Lösung auf dem Wege der Rückversicherung auf. Hiefür wurde ein Zweckverband gegründet, der Schweizerische Verband für die erweiterte Krankenversicherung, dem auch andere Aufgaben übertragen sind und noch übertragen werden sollen.

Diesem Verband sind heute fast alle Krankenkassen beigetreten, so dass dadurch schon 2,8 Millionen Personen in unserem Lande dem besonderen Schutz der Kinderlähmungsversicherung unterstehen. Das sind fast 80% aller Mitglieder von Krankenkassen oder weit mehr als die Hälfte des gesamten Schweizervolkes.

Bei den Leistungen der Kinderlähmungsversicherung muss unterschieden werden zwischen der Behandlung im akuten (d. h. im fieberhaften) Stadium und der Behandlung der Folgezustände, also der Lähmungen, die ja glücklicherweise nur bei den wenigsten Fällen zurückbleiben. Voranzugehen haben die ordentlichen Kassenleistungen. Nur die dadurch nicht gedeckten Kosten übernimmt die Kinderlähmungsversicherung, also zusätzliche Arzt- und Spitalkosten, die bei den schwersten Fällen — den Atem- und Schluckgelähmten — Monat für Monat Hunderte von Franken im Einzelfall kosten. Darüber hinaus liegt das Schwergewicht der Aufgaben der Kinderlähmungsversicherung darin, die besonders hohen Kosten

der Behandlung von Lähmungen zu tragen, denn solche Massnahmen müssen während Monaten, oft während Jahren fortgesetzt werden können. So werden denn die Aufenthaltskosten in besonderen Heilanstalten, die Kosten für operative Eingriffe, Prothesen, der Anwendung von hydro-therapeutischen Massnahmen, Massagen, Heilgymnastik und auch die notwendigen Transportkosten durch die Kinderlähmungsversicherung übernommen.

Daneben besteht im Rahmen der Kinderlähmungsversicherung eine besondere Invaliditätsversicherung, die in Zusammenarbeit mit privaten Versicherungsgesellschaften verwirklicht wurde. Wer trotz aller medizinischen Bemühungen nicht geheilt werden kann, hat dadurch Anrecht auf eine Abfindungssumme bis zu 50 000 Franken, die nach dem Invaliditätsgrad und für Kinder und Erwachsene abgestuft ist. Sie soll die Umschulung und Wiedereingliederung eines dauernd Gelähmten ermöglichen. Dieser weiteren Versicherungsart unterstehen heute gegen 2 Millionen Mitglieder von Krankenkassen.

Was für besondere Probleme stellen sich nun der Kinderlähmungsversicherung?

Entscheidend ist vor allem eine zweckmässige Betreuung der Kinderlähmungspatienten, und zwar schon vom Beginn der Erkrankung an. Bereits im akuten Stadium der Krankheit muss alles vorgekehrt werden, um das Entstehen von dauernden Schädigungen, die später zu Lähmungen führen, zu verhindern. Für die spätere Behandlung der Lähmungen, sei es zu Hause oder in speziellen Heilanstalten, sind besonders geschulte Heilgymnasten notwendig. Zur fachgemässen Beratung der Patienten- und Heiltherapeuten ist in Zusammenarbeit durch die Kinderlähmungsversicherung der Krankenkassen ein besonderer vertrauensärztlicher Dienst geschaffen worden, der durch einen ärztlichen Spezialisten hauptamtlich betreut wird.

Sind eigentlich in unserem Lande, das zahlreiche Heilbäder kennt, noch besondere Behandlungsmöglichkeiten für Kinderlähmungspatienten notwendig?

Wir haben in unserem Lande zwar viele bewährte Heilbäder; aber es fehlt an speziellen Einrichtungen zur Behandlung der Poliogelähmten und es mangelt auch an besonders geschultem Personal. Als im Jahre 1954 die Kinderlähmungsversicherung der Krankenkassen ihre Tätigkeit aufnahm, bestanden an solchen besondern Behandlungsmöglichkeiten nur einige wenige Plätze für Kinder an Universitätskliniken und grösseren Kantonsspitalern.

Seither haben sich die Verhältnisse allerdings gebessert, indem an verschiedenen Orten, besonders in grösseren Spitälern, Spezialabteilungen geschaffen wurden. Mit Hilfe der Krankenkassen sind dem Kinderheim Rothenbrunnen im Bündnerland und dem Volkssanatorium Rheinfelden ebenfalls neue Poliostationen angegliedert worden. Das alles genügt aber noch nicht! Vor allem fehlen heute noch Plätze für die Betreuung erwachsener Kinderlähmungspatienten. Solange nicht genügende Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, können sich die Vorzüge der Kinderlähmungsversicherung natürlich nicht voll auswirken. Weil die Schaffung neuer Kinderlähmungszentren dringend ist, haben sich die schweizerischen Krankenkassen entschlossen. Pläne zur Verwirklichung eigener Spezialinstitute aufzustellen. Vorgesehen ist ein solches an der neu entdeckten Heilquelle in Zurzach im Kanton Aargau und eines in Zusammenarbeit mit der geplanten Rheuma-Volksheilstätte in Leukerbad im Wallis. Dabei scheint uns das geplante Polioinstitut in Zurzach ganz besonders geeignet zu sein, weil man von der Temperatur des Wassers und seiner Zusammensetzung im Verein mit den besonderen Anwendungen einen wohltuenden Einfluss auf die Heilung von Kinderlähmungsschäden erwarten kann. Diese Pläne sind schon recht weit fortgeschritten, so dass wenigstens das eine dieser Institute im kommenden Jahre bereitstehen dürfte.

Zum Schluss unseres Gespräches möchten wir hoffen, dass möglichst bald ein wirksames Mittel gegen die gefürchtete Kinderlähmung auch in unserem Lande

zur Anwendung gelangen kann, damit solche speziellen Versicherungsleistungen überflüssig werden. Es ist aber erfreulich, dass es den schweizerischen Krankenkassen gelungen ist, durch ihre Kinderläh-

mungsversicherung auf freiwilligem Wege, ohne staatliche Hilfe, den Opfern dieser schweren Krankheit wenigstens die finanziellen Sorgen weitgehend abzunehmen.

Aus: Schweiz. Krankenkassen-Zeitung.

Therapeutisches über Rheumatismus

Von N. Volken, Fiesch

Anmerkung: Vor einigen Jahren las ich in der schweiz. med. Wochenschrift eine kurze Abhandlung über Rheumatismus, der mich sehr beeindruckte. Nachher kam ich auf einer Ferienwanderung im Wallis per Zufall mit dem Verfasser dieses Artikels zusammen und er übergab mir diese Abhandlung zu Händen unserer Leser. Der Verfasser Dr. Volken aus Fiesch sagte mir, dass er sehr viele zustimmende Schreiben von Aerzten aus dem Ausland erhalten habe, welche die gleichen Erfahrungen gemacht hätten.

Oskar Bosshard

Wohl selten wird von einem Leiden in der Oeffentlichkeit so viel gesprochen, wie vom Rheumatismus. Nationale und internationale Organisationen sind im Begriffe diesem Volksübel entgegenzutreten. Im Gegensatz zu den meisten andern Krankheiten ist es unmöglich, dieses Uebel genau zu definieren, es in seinem Wesen zu erfassen, wie wohlbekannt die Symptomatologie auch sein mag.

Wenn ein praktischer Arzt, auf Aussenposten langsam ergraut, hier in therapeutischer Hinsicht in der Schweiz. Medizin. Wochenschrift kurz seiner Meinung Ausdruck gibt, ist er sich bewusst, nicht etwas ganz Neues für den Praktiker zu bringen, sondern nur auf Gedankengänge hinzuweisen, Möglichkeiten anzutönen, die — so einfach sie sind — nicht selten zum Erfolg verhelfen. In der täglichen Sprechstunde kommt einem immer wieder zum Bewusstsein, wie verschieden die Nerven auf ein Mehr oder Weniger reagieren im Sinne der Schmerzempfindung. Da begreifen wir leicht, wie klein und gering eine Veränderung in unserem Körper, in Muskeln, Nerven, Gelenken sein muss, damit die sensiblen Nerven dies als Schmerz dem

Gehirn melden. Die Versuchung ist recht gross, das ganze Rheumatismusproblem als eine *Schädigung durch Schlackenstoffe* im Körper aufzufassen. Die Möglichkeit ist gegeben, dass körpereigene Stoffe im Uebermass oder körperfremde Stoffe in Spuren reizend im Sinne von Rheuma wirken können, wenn dieselben nicht in genügender Menge durch die Nieren ausgeschieden werden. Aus der Chemie ist uns noch der Begriff der übersättigten Lösungen geblieben, wo Salze ausgefällt oder nicht zur Lösung kommen. Mit dieser Möglichkeit ist auch im Körper zu rechnen. Ruhige, häusliche Tätigkeit ohne viel Bewegung, die ganze heutige Kultur, die den Menschen von seiner natürlichen, ursprünglichen Lebensweise bei der Arbeit im Freien abgebracht hat, gewöhnt den Menschen, weniger Flüssigkeit, besser gesagt Wasser, zu sich zu nehmen. Das natürliche Durstgefühl wird abgestumpft, erhält zu wenig Anregung. Ganz anders ist es mit dem Menschen, der in der Freiluft arbeitet, mehr der Verdunstung an der Körperoberfläche ausgesetzt ist, der immer wieder schwitzt und aus dem doppelten Grunde stets wieder Flüssigkeit zu sich nimmt. Er ergänzt nicht nur das Wasser, das er an der Körperoberfläche verdunstet oder verschwitzt, sondern darüber hinaus führt er genügende Mengen Lösungswasser zu, damit die Nieren imstande sind, die festen Substanzen in Lösung zu eliminieren. Das wäre nur ein Kulturübel mehr.

Schon früher, vor vielen Jahren, hat ein Schweizerarzt, der in Japan praktizierte — der Name ist mir nicht mehr gegenwärtig —, in der Schweiz. Medizin. Wochen-